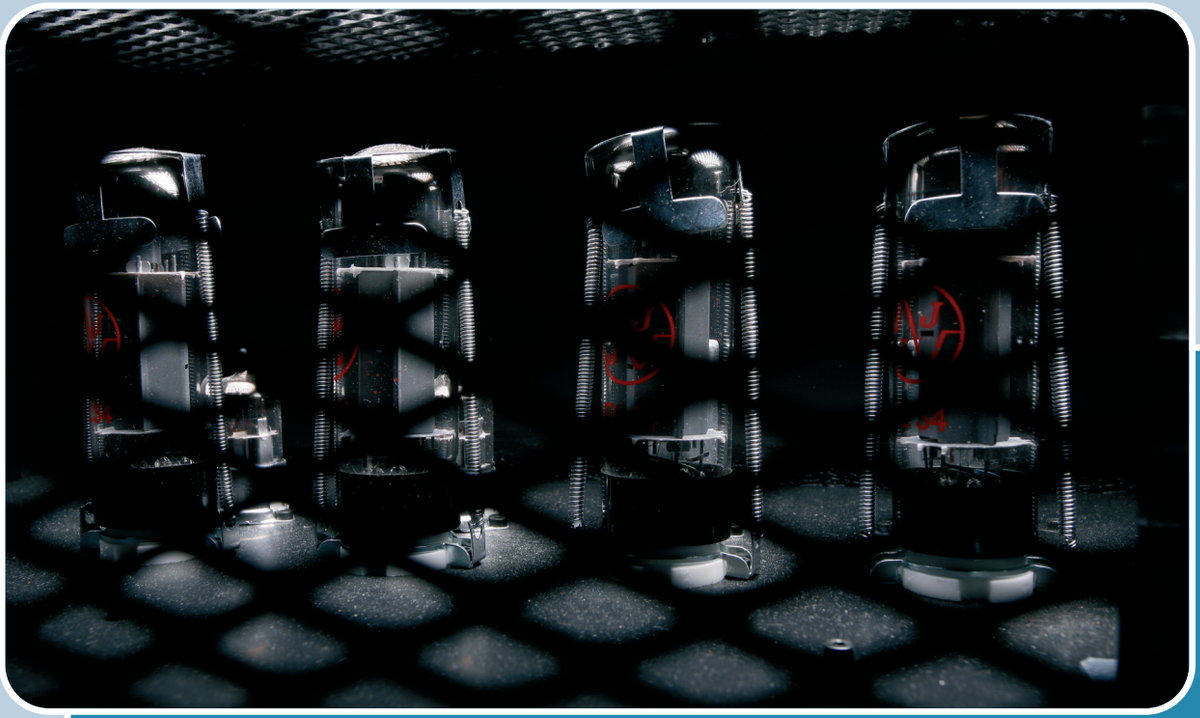
Gnadenlos

Weber Mywatt 100

Auf Max Weber bin ich bereits vor einigen Jahren aufmerksam geworden. Allerdings geschah das mehr oder weniger per Zufall. Ausgangspunkt war die respektvolle Huldigung der original Hiwatt Amps durch Larry Grohmann. Dieser hatte mir empfohlen, meine kleine Amp-Sammlung um einen alten Hiwatt Amp zu ergänzen – falls ich einmal die Gelegenheit hätte, günstig ein Exemplar zu erwerben. Doch das war leichter gesagt als getan, denn die Amps werden nicht nur selten zum Verkauf angeboten, sondern sind auch nicht ganz billig, wenn sich denn ein stolzer Besitzer zum Verkauf entschließt.

Von Andreas Kunzmann

Irgendwann begann ich dann, im Internet nach Alternativen zu einem Original zu suchen. Kein so abwegiger Gedanke, denn auf der ebenso erfolglosen wie frustrierenden Suche nach einem guten Plexi Marshall bin ich ja auch irgendwann auf George Metropoulos gestoßen, der mir schließlich einen derart fantastischen Verstärker zusammenzimmerte, dass ich nicht nur rundum glücklich und zufrieden bin, sondern auch noch eine Menge Geld gespart habe. In einer anderen Publikation las ich dann von Max Weber und seinen Mywatt Amps, worin sich der



Autor des Beitrags über die Maßen lobend über die Verstärker äußerte. Also, auf nach Fürth bei Nürnberg.

Kreative Bastlerbude

Irgendwie scheinen so einige Amp-Designer ihrer Profession in einer Umgebung nachzugehen, die man nicht gerade mit HiTech-Verstärkerbau in Verbindung bringt. Als ich vor Jahren einmal die Firma Engl besuchte, residierte sie in einem Einfamilienhaus in bester Wohngegend. Der eingangs erwähnte Larry Grohmann schmiedet seine Kunstwerke bei sich zu Hause im Wohnzimmer und Max Webers Lötkolben bratzelt gar nicht so weit davon entfernt in einem netten Reihenhaus in besagtem Fürth. Die Werkstatt des Herrn Weber ist allerdings etwas anders geartet als die des eben genannten Kollegen. Wird bei Herrn Grohmann gerne mal die Arbeit zum Reinigen des Arbeitsplatzes für geraume Zeit unterbrochen, weil sich ein dreistes Staubkorn im Reinklima der Fertigung breit gemacht hat, hat Herrn Webers Wirkungsstätte mehr den Charme einer kreativen Bastlerbude. Für modernere Entwicklungen in der Welt der elektrischen Gitarre scheint sich Max Weber auch weniger zu interessieren, denn als ich meine Lieblingsgitarre auspackte, musterte er sie mit skeptischen bis geringschätzigen Blicken, gerade so als wolle er sagen: „Was ist denn das für eine komische Gitarre, mit so einem furchtbaren Teil spielt keiner über meine Amps!“ Auch meine zaghaften Erklärungsversuche, dass die Gitarre ohne Mechaniken auskommen würde und trotzdem nicht verstimmt ist, schienen ihn wenig zu überzeugen, erst als ich ein paar Minuten über seine Version der legendären Hiwatt DR103 Schaltung gedudelt hatte, ließ er ein wohlgefällig fränkisch formuliertes „... die klingt ja gar nedd schlecht, des hätt i gar nedd gedacht …“ vernehmen. Uff, da hatte ich ja gerade noch mal Glück gehabt! Egal, als ich nach einem letztlich sehr angenehm verlaufenen Treffen nach Hause fuhr, war für mich trotz der beachtlichen Qualität des Amps das Thema „Hiwatt/Weber“ erst mal erledigt. Der Amp erschien mir einfach in jeder Hinsicht eine Spur zu brutal.

Keine zwei Jahre später bekomme ich nun die Gelegenheit, meine Meinung nach eingehender Beschäftigung mit dem Verstärker zu revidieren. Wie man hört, genießt der Mywatt gerade in Tieftonkreisen (Mywatt 200 und Mywatt 400) steigende Beliebtheit.

Praktisch gedacht

Der Amp ist schnell erklärt, das Bedienlayout entspricht dem eines Hiwatt DR103, der wiederum mit seinen zwei Kanälen und vier Eingängen sowie der dreibandigen Klangregelung plus einem Präsenzregler mit einem Marshall Super Lead identisch ist. Mit dem Unterschied, dass es beim Hiwatt einen siebten Regler, ein Mastervolumen, gibt. Auf der Rückseite des Weber findet sich eine kleine, aber umso sinnvollere Änderung des Originaldesigns: vier externe, individuelle Biaspunkte zum separaten Einstellen des Ruhestroms für jede der vier Endröhren. Damit kann einerseits getrost auf den Kauf teurer, gematchter Endröhrenquartette verzichtet werden und zum anderen muss man den Amp nach einem allfälligen Röhrenwechsel nicht mehr aus dem Gehäuse nehmen, um die Einstellungsarbeiten vorzunehmen. Sehr praktisch gedacht, wie ich finde! Sonst gibt es außer diversen Lautsprecherausgängen, einem Impedanzwahlschalter und einem symmetrischen Lineout nichts Neues

DETAILS

Hersteller: Weber Amps
Modell: Mywatt 100
Herkunftsland: Deutschland
Bauweise: handverdrahtet auf Turretboard, selektierte Bauteile
Bedienelemente vorne: 4 Eingänge (2 Normal, 2 Brillant), Vol 1, Vol 2, 3-Band-Klangregelung, Master, Pilot Light, Netz- und Standby-Schalter
Bedienelemente hinten: 2 Speaker Out parallel (1 Klinke, 1 Speakon), regelbarer potenitalfreier XLR DI-Out, Impedanzwahlschalter 4 / 8 / 16 Ohm
Röhrenbestückung Vorstufe/PI: 4x JJ ECC83
Röhrenbestückung Endstufe: 4x JJ EL34
Besonderheiten: 12 Volt Gleichspannungsheizung, stabiler Ringkern-Netztrafo, ultralinearer Ausgangsübertrager
Getestet mit: Tyler Ultimate Weapon, Tyler SE, Marshall 1960TV, Monster Studio Kabel
Listenpreis: 1.000 Euro

www.weber-amps.de

zu vermelden. Kein Hall, kein FX-Loop, keine Modeswitches, nichts von alledem … so mag ich das! Mit Dave Gilmour und vor allem Pete Townshend als prominenteste User der Original-Hiwatts weiß man schon bevor man den ersten Ton gespielt hat, wohin die klangliche Reise geht. Da ist nichts mit sahniger Boutique-Zerre, beschönigender Kompression oder heimeligen Clean Sounds. Nein, hier gibt es direkt und ohne Vorwarnung den akustischen Vorschlaghammer ins Gesicht. Dieser Amp kennt fürwahr keine Gnade. Nicht nur, dass man auch kleinste Unsauberkeiten im Spiel mehr als deutlich zu hören bekommt, der Amp ist derart knallig und direkt, dass er einen Elefanten aus dem Gleichgewicht bringen kann, wenn man die hundert Watt anschieben lässt. Der Amp ist mörderlaut, da hilft auch das Mastervolumen nicht wirklich weiter, gerade dann, wenn der Amp ein wenig Eigenzerre entwickeln soll. Doch bleiben wir zunächst in cleanen Gefilden. Ich muss sagen, das hat schon einen Reiz und scheint mir für glasige, funky gespielte Begleitriffs wie gemacht. Nile Rodgers hätte seine helle Freude, wenn er seine „Hitmaker" Strat in den Treble-Kanal des Mywatts stöpseln würde … vielleicht noch einen Kompressor davor, aber mehr braucht es dann schon nicht mehr. Wohlgemerkt, das, was da aus den Speakern kommt, hat nichts mit Sterilität zu tun, hier ist trotz aller Direktheit und Härte im Ton ein Schuss Wärme im Spiel.

Satriani ist clean

Wer glaubt, damit sind die Möglichkeiten des Amps erschöpft, der liegt falsch. Ich behaupte, dieser Amp ist wie gemacht für Joe Satriani. Das ist kein Scherz! Denn die oftmals verschwiegene Wahrheit ist, dass Joe seinen dreikanaligen Signature Amp live ausschließlich im Clean-Kanal betreibt. Ich habe es letzten Sommer selbst erlebt, die grüne LED des Clean-Kanals aller drei Amps leuchteten auch bei heftigsten Overdrive Sounds unschuldig ins Publikum. Satriani hat beim Design jenes Amps nach eigener Aussage auf eine superstabile und auch bei hohen Lautstärken noch mit ausreichend Headroom ausgestattete Abstimmung geachtet und seine Zerre kommt ausschließlich von seinen Bodentretern. Dieses Konzept geht auch beim Mywatt voll auf, ein Fulltone OCD oder ein Boss DS-1 vor den Eingang und ab geht die Post. Und in der Tat, es entsteht ein sehr homogenes und dabei trotzdem differenziertes Klangbild, das von der stabilen Endstufe des Mywatt superdirekt in Szene gesetzt wird.

Zum Schluss wollte ich es dann doch noch wissen und habe die Volumenregler voll und den Master halb aufgedreht. Wie töricht von mir! Nicht nur, dass einen die schiere Lautstärke vehement in die Magengrube fährt, auch die Eigenzerrcharakteristik ist von der extraheftigen Sorte: ultrahart und dynamisch, kratzig mit bissigen Höhen, geradezu widerborstig fährt mir der Ton des Mywatt förmlich bis ins Mark. Leider hatte ich kein passendes Cab mit Fane-Speakern verfügbar, ich kann aber aus Erfahrung sagen, dass die Fanes ungleich besser zu einem Hiwatt-style Amp passen als meine Celestions, weil sie voller, mittiger, wärmer und ein wenig runder klingen. Diese Charakteristik kommt dem Amp sehr entgegen.

Finale

Anfänger sollten lieber die Finger von diesem Verstärker lassen. Den Druck und die Direktheit des Mywatt 100 kann man eigentlich fast nur mit dem Rückschlag einer M117-Feldhaubitze vergleichen. Wer damit nicht umgehen kann oder mag, der möge sich vielleicht doch besser mit einem klassischen Marshall bescheiden, der sich gegen die brachiale Gewalt des Webers geradezu vornehm zurückhaltend ausnimmt. Resümee: ein großartiger Amp! Unerschrockenen Zeitgenossen und Hiwatt-Fans sei ein Antesten dringend ans Herz gelegt. ■